



Teamgedanken stärken

Die Schule Volketswil veranstaltete am Samstag, 1. April 2017, das zweite Forum Schule. Diskutiert wurden die Themen «Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten», «Heterogenität» und «Akzeptieren von Lerngrenzen».

Nach dem Erfolg des ersten Forums 2016 zum Thema «Umgang mit Vielfalt und Integration» wollten Schulpflege und Schulleitungen wiederum mit allen Mitarbeitenden der Schule Volketswil in den direkten Dialog treten. Aus den Erkenntnissen des ersten Forums wurden die Schwerpunkte auf die beiden Themen «Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten», «Heterogenität» und «Akzeptieren von Lerngrenzen» gesetzt.

Das zweite Forum fand am Samstag, 1. April 2017, im gut gefüllten Saal der Quartieranlage Steibrugg statt. Geleitet wurde die Veranstaltung erneut von Hannes Good, externer Moderator und Schulentwickler.

Impulsreferat von «Buechweid»-Leiter

Diskussionsgrundlage bildete ein rund eineinhalbstündiges und bodenständiges Impulsreferat von Werner Scherler. Scherler ist Gesamtleiter der Stiftung Buechweid in Russikon und seit 40 Jahren an der pädagogischen Front tätig. Die Stiftung Buechweid fördert Kinder und Jugendliche mit sozialen Auffälligkeiten und schulischem Förderbedarf. Die Sonderschule mit neun Kleinklassen wird als Internat geführt, nimmt aber auch Tagesschüler auf.

Viele der aufgenommenen Kinder hätten traumatische Erlebnisse hinter sich. Aber auch Schüler, die als Täter fungierten, werden in der Buechweid unterrichtet. «Die Schülerinnen und Schüler sind nicht schlimmer als früher, die Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft haben sich jedoch geändert», meinte Scherler. Heterogene Klassen seien heute die Norm. So würden etwa neben zwei geistig behinderten Kinder drei Hochbegabte sitzen und zwei Kinder mit ADHS (Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörung).

An die Lehrpersonen werde der Anspruch gestellt, möglichst all diesen Kindern gerecht zu werden und einen individualisierten Unterricht anzubieten. Eine Aufgabe, die nicht einfach zu bewältigen sei. «Schulpflegen und Schulleitungen stehen deshalb ganz besonders in der Pflicht, Klassenkonstellationen so zu wählen, dass ein solcher Unterricht überhaupt möglich ist.» Er befürworte – wenn immer möglich – die Integration von verhaltensauffälligen Kindern in Regelklassen. Dies sei immer besser als eine Separation; das Potential des sozialen Lernens sei bei weitem noch nicht ausgeschöpft, so Scherler.

Lehrpersonen sollten als Team auftreten

Scherler zeigt anhand konkreter Beispiele auf, wie in der Buechweid mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern gearbeitet wird. Besonders betonten er die Wichtigkeit von gemeinsamen, schulhausübergreifende Regeln und dass Schulleitungen und Lehrpersonen als Team auftreten und eine gemeinsame Haltung einnehmen müssten. «Verhaltensauffällige Kinder brauchen klare Strukturen im Unterricht und Regeln.» Aber auch feste Rituale hätte eine positive Wirkung. Das Akzeptieren von sogenannten

Lerngrenzen sei im Schulalltag dieser Kinder viel weniger problematisch als der Umstand, dass viele Schülerinnen und Schüler entmutigt und beschämt seien und ihre Zuversicht verloren hätten. Aggression sei dann nur eine der möglichen Reaktionen.

Der grosse praktische Erfahrungsschatz von Scherler kam bei den Teilnehmenden gut an. Man spürte, dass er weiss, von was er spricht und schätzte es, dass er nicht mit «hehren» akademisch-theoretischen Modellen argumentierte.

Diskutieren in Worldcafé-Atmosphäre

Im Anschluss an Scherlers Referat diskutierten und debattierten die Teilnehmenden in gemütlicher Worldcafé-Atmosphäre die Themenfelder «Heterogenität», «Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten» und «Akzeptieren von Lerngrenzen» in kleinen Gruppen. In jeder Diskussionsrunde wurde ein Thema besprochen, nach vierzig Minuten wurden die Gruppen neu zusammengesetzt. Dies stellte sicher, dass sich Mitarbeitenden aus verschiedenen Schulhäusern und Arbeitsfeldern begegneten und ihre Sichtweisen in die Diskussion mit einbringen konnten. Der gemeinsame Stehlunch am Mittag bot weitere Gelegenheit für einen informellen Austausch.

Fokus auf Potential setzen

Am Nachmittag wurden die wichtigsten Punkte, die zu den einzelnen Themenfelder von den Schulmitarbeitenden notiert wurden, zusammengefasst und dem Forum vorgestellt. Beim Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern wurde die Wichtigkeit einer gemeinsamen Grundhaltung der Schule betont. Zudem seien alle Beteiligten, insbesondere auch die Eltern, mit einzubeziehen und eine offene Kommunikation gepflegt werden.

Lehrpersonen sollten sich zudem nicht scheuen, frühzeitig Hilfe oder Unterstützung anzufordern. Als mögliche Lösung könne etwa eine Querversetzung in eine andere Klasse für den betroffenen Schüler, aber auch für die Klasse, entlastend sein.

Einig waren sich die Anwesenden, dass es keine endgültigen Lerngrenzen gibt. Der Fokus solle auf die Fähigkeiten und das Potential gesetzt werden. «Statt von Lerngrenzen sollte man lieber von momentanen Lernblockaden reden», meinte eine Forumsteilnehmerin. Beim Thema Heterogenität gingen die Meinungen auseinander. Aufgeworfen wurde die Frage, ob etwa geschlechtergetrennter Unterricht in der Oberstufe die Mädchen in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften) besser fördern würde. Einig waren sich die Forumsteilnehmer, dass die Klassen nicht noch grösser und heterogener werden dürften. Dies würde ein Unterricht, der allen Kindern gerecht werden soll, nicht mehr möglich machen.

Inputs für Schulalltag

«Es wurde engagiert und konstruktiv diskutiert. Dies habe ich sehr geschätzt», meinte Michael Anders, Leiter Bildung und Mitinitiant des Forums. Eine grosse Heterogenität gibt es nicht nur bei den Schülerinnen und Schülern, sondern auch bei den pädagogischen Haltungen und Einstellungen.

Dass am Ende der Veranstaltung keine pfannenfertigen Lösungen im Sinne konkreter Massnahmen vorliegen, stört ihn nicht. «Ziel des Forums ist es, über alle Funktionen und Instanzen Verbindungen zu schaffen und gegenseitig den Puls zu fühlen, Lehrpersonen, Schulleitende, Geschäftsleitung und Schulpflegemitglieder besser zu vernetzen.» Durch den gemeinsamen Dialog soll das gegenseitige Verständnis gefördert werden. «Haltungs-Arbeit» sei nicht direktiv möglich, sondern prozessual und dialogisch und daher sei es wichtig, dass diese Auseinandersetzung weiter geht – in den verschiedenen Gremien und spätestens in einem Jahr beim 3. Forum.



Legende: Am 2. Forum standen die Themen «Umgang mit Verhaltensauffälligkeit», «Heterogenität» und «Lerngrenzen» im Zentrum.

Schulpflege Volketswil; Auskünfte: Rosmarie Quadranti, Schulpräsidentin, Telefon 044 910 22 22,
e-mail: rosmarie.quadranti@schule-volketswil.ch